



Christophoribote

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache

Januar - Februar 2006/Nr. 1-2 (10-11)



LIEBE EVANGELISCHE CHRISTEN IN Breslau UND NIEDERSCHLESILIEN!

Nach dem Auszug aus Ägypten, wo das Volk Israel misshandelt, bedrückt und gedemütigt worden war, nach vier jahrzehntelangem Aufenthalt in der Wüste darf Mose vom Nebo, hoch über dem Jordantal – wo ich vor zwanzig Jahren war – in das Land schauen, von dem Gott gesagt hatte: „Dies ist das Land, von dem ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe: Ich will es deinen Nachkommen geben. Du hast es gesehen, aber du sollst nicht hinübergehen.“

Mose starb und Josua wurde sein Nachfolger. Der HERR sprach zu ihm: „Mach dich auf, zieh über den Jordan, du und das ganze Volk. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. **Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.**“

Kann Josua Besseres widerfahren? Vor über 3000 Jahren erhielt er diese Zusage. Dieses Wort, einst Josua zugesprochen, ist für das neue Jahr 2006 die Jahreslosung unserer Kirche und ist uns, jedem einzelnen, zugesagt. Jede und jeder, der es liest und hört, darf Gottes Zusage persönlich nehmen und ihr vertrauen.

Du Mensch,
du Frau,
du Mann,
du Jugendlicher,
du Kind! **Ich** – dein Gott – **lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.**

Wir Menschen erfahren nicht immer die Sonnenseite des Lebens. Wir erleiden Schmerzen und Trauer, wir erkranken und geraten „ins finstere Tal“. Davon spricht der 23. Psalm. Manchmal fühlen wir uns von allen guten Geistern verlassen, fühlen uns einsam und allein.

Aber Gott verlässt uns nicht. Er, unser Vater im Himmel, spricht und verspricht:

Ich lasse dich nicht fallen, du darfst gewiss sein, **ich verlasse dich nicht.** Menschen unter uns haben diese Fürsorge und Seelsorge Gottes erfahren. Dafür sind sie dankbar. Immer wieder lädt Gott ein und ist uns, seinen Menschen, zugewandt.

Diese Zusage ist wie von Engelflügeln umfassen – sie gilt Ihnen, dir und mir. Mit Martin Luther bitten wir: „Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.“ Wir können uns darauf einlassen und verlassen: Gott lässt uns nicht.

Klaus Dieter Härtel, Pfarrer

1937 bin ich in Breslau geboren, wurde in der Kirche „Maria Magdalena“ getauft und war von 1972 bis 2001 im Pfarrdienst der Evangelischen Kirche der Pfalz. Nun im Ruhestand durfte ich seit 2002 jedes Jahr im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland einen Monat lang als Urlauberseelsorger an der Kirche Wang in Krummhübel / Karpacz tätig sein und natürlich Breslau besuchen und in der Christophorikirche, in Bad Warmbrunn und Lauban predigen. So Gott will werden meine Frau und ich im Mai 2006 wieder nach Schlesien kommen.

17. XII. 2005

LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER,

ich grüße Sie alle im Neuen Jahr. Es freut mich sehr, dass Bruder Härtel, der oft Schlesien besucht, zum Neuen Jahr das Wort an Sie richten kann. Es war von Anfang an unsere Idee, dass nicht nur wir aus der Christophorigemeinde im Christophoriboten zu Wort kommen dürfen. Weiter finden Sie auch einen Bericht aus Afghanistan. Unser Bruder im Amt, Malte Koopmann, Pastor und Kapelan der Ev. Militärseelsorge in den Neuen Bundesländern, war vier Monate in Kabul und schildert kurz aber tief seine Erfahrungen. Weil ich Mitte Dezember auch fünf Tage dort und in Pakistan war, und auch manches gesehen habe, was auch Malte sah, kam ich auf den Gedanken, mit Ihnen unsere Erlebnisse zu teilen. Das Wort ist von Malte, das Bild von mir. Pastor Malte ist uns in Breslau gut bekannt, er hat schon zweimal in der Christophorikirche gepredigt. Bemerkenswert ist auch, das polnische und deutsche Pastoren und Soldaten dort Arm in Arm mit der Hoffnung dienen, den anderen Völkern etwas Gutes zu bringen. Für uns aber, wenn wir dann wieder zu Hause sind, gibt es genug Stoff zum Nachdenken, wie reich wir leben, wie viel uns selbstverständlich geworden ist und wie wenig wir dankbar sind. Lesen Sie bitte auch das Wort von Herrn Dag von Kap-herr und schauen Sie sich die Bilder der Familie an. Das Leben in Schlesien ist etwas Besonderes, deswegen sind wir Gott dankbar, dass wir in diesem Land friedlich und ruhig, mit vielen anderen Menschen, das Leben und die Zukunft des Landes gestalten dürfen.

Gott segne Sie alle im Neuen Jahr

Ihr Andrzej Fober, Pfr.

DIE FAMILIE VON KAP-HERR

IN DER CHRISTOPHORI – GEMEINDE

Wir sind eine deutsche Familie und leben seit sechseinhalb Jahren in Polen. Gebürtig komme ich aus Schleswig-Holstein und meine Frau Annemarie stammt aus Essen. Wir sind gelernte und studierte Landwirte und dem ländlichen Leben sehr verbunden.

Da mich insbesondere der grossbetriebliche Ackerbau interessiert, habe ich mich nach einer Anstellung als landwirtschaftlicher Betriebsleiter in Mecklenburg-Vorpommern umgesehen. Es dauerte gar nicht lange, da trat eine Gruppe von Investoren an mich heran und fragte mich, ob ich mir statt Vorpommern, auch Hinterpommern als Lebensmittelpunkt vorstellen könnte. Hauptsache Pommern, so war deren Devise. Also setzen wir uns kurzentschlossen in's Auto und sahen uns einen Betrieb zwischen Köslin (Koszalin) und Stolp (Szupsk) an. Die Gegend war bezaubernd hübsch und auch der Betrieb machte einen interessanten Eindruck. Abenteuerlustig wie wir waren, damals noch ohne Nachwuchs, nahmen wir die Herausforderung an und traten unsere Arbeit am 01.07.1999 ohne jegliche polnische Sprachkenntnisse an.

Mit Hilfe der dortigen Buchhalterin, die ein wenig deutsch konnte, war ich für einen 1.500 ha grossen Ackerbaubetrieb verantwortlich. Wir machten uns mit den Grundlagen der polnischen Sprache vertraut und lernten das Leben in Polen mit allen seinen Vorzügen, aber auch mit den dortigen Problemen kennen.

Nach knapp drei Jahren bestand die Möglichkeit nach Niederschlesien zu wechseln und dort eine wesentlich interessantere Aufgabe beim Saatgutunternehmen Lochow-Petkus Polska zu übernehmen. 40 km südlich von Breslau bin ich jetzt für einen landwirtschaftlichen Betrieb in mitten der schlesischen Ackerbauebene verantwortlich. Angebaut werden fast ausschliesslich Saatgut-Kulturen, das heisst das geerntete Getreide wird nicht zu Brot oder Futter verarbeitet, sondern zu Saatgut aufbereitet und in ganz Polen vermarktet. Für das gesamte Unternehmen bin ich gemeinsam mit einem polnischen Geschäftsführer verantwortlich. Seit gut drei Jahren verseehe ich diese Arbeit und bin sehr zufrieden, so dass sich meine berufliche Zukunft hier in Schlesien abspielen wird.

Aber auch familiär haben wir uns sehr gut eingelebt. Mittlerweile haben wir drei kleine Töchter, Edwina ist fast fünf Jahre alt, Theresa ist drei und

Cecilia ist ein Jahr alt. Wir besuchen regelmässig die deutschsprachigen Gottedienste in der Breslauer Christophori Kirche. Dank einer Spende der schlesischen Genossenschaft des Johanniterordens konnten wir einen Raum zur Gestaltung eines Kindergottesdienstes renovieren. Meine Frau Annemarie engagiert sich mit grosser Freude bei der sonntäglichen Betreuung der Kinder und es zeigt sich, dass der Kindergottesdienst für viele junge Familien ein Anziehungspunkt ist. So freuen wir uns sehr, dass wir die Christophori-Gemeinde ein wenig verjüngen dürfen und so einen netten Austausch mit den deutschstämmigen älteren Kirchenmitgliedern und mit Pastor Fober und Pastor Mendrok geniessen dürfen.

Die Nähe zu Breslau ist für uns als Familie ein grosses Stück Lebensqualität. So haben wir mittlerweile viele neue Freundschaften mit Polen, Deutschen aber auch mit Personen weiterer Nationalitäten geschlossen. Wir leben in der Kleinstadt Strzelin (Strzelin), unsere beiden älteren Kinder Edwina und Theresa gehen hier bereits in den Kindergarten und sprechen mit der grössten Selbstverständlichkeit deutsch und polnisch. Sie sind auf dem besten Wege, ihren Eltern hinsichtlich der polnischen Sprachkenntnisse den Rang abzulaufen. Natürlich werden wir unsere Kinder auch auf die hiesige polnische Schule schicken. Das polnische Schulsystem ist deutlich strenger als das deutsche, und, wie wir und des Öfteren haben versichern lassen, auch besser. Na ja, warten wir es ab.

Niederschlesien ist uns zum Zuhause geworden und wir sehen hier mittel- bis langfristige unsere private und berufliche Zukunft.

Dag von Kap-herr

MEINE ZEIT IN AFGHANISTAN

Meine Zeit in Afghanistan neigt sich ihrem Ende zu. Gute vier Monate als Seelsorger, der das 8. Kontingent ISAF der Bundeswehr im Raum Kabul begleitet hat, gehen am 23. zu Ende. Hätte man mir damals, als die Russen unter unserem Protest in dieses Land einrückten, gesagt, ich selbst würde einmal mit deutschen Soldaten hierherkommen - ich hätte es niemals geglaubt. Aber die Zeiten ändern sich eben - und was mir unmöglich erschien, ist bei Gott möglich geworden.

Dreissig Jahre Krieg hat dieses Land erlebt. Bürgerkrieg nach Sturz des Königs, Guerillakrieg gegen die Sowjetische Armee, Bürgerkrieg gegen die Taleban, Bomben der Alliierten in der Operation Enduring Freedom. Nun schweigen hier die Waffen - jedenfalls am größten Teil des Tages.

34 Nationen haben Soldaten in dieses geschundene Land geschickt.

Schweden, Kanadier, Franzosen, Kroaten und Mazedonier (gerade noch selbst im Bürgerkrieg), Polen, Tschechen, Neuseeländer - wir Deutsche treffen hier die halbe Welt. Allein hier im Lager leben 2500 Soldaten aus 24 Nationen zusammen - auf einer Fläche von 1400 x 400 m. Im Rahmen von International Security Assistance Force (ISAF) versuchen sie dafür zu sorgen, dass die Menschen in wenigstens relativer Sicherheit leben können.

Hier im Raum Kabul sind Folgen spürbar. Lebten zum Ende der Talebanzeit in dieser Stadt zwischen 400 und 800 - tausend Menschen, sind es jetzt weit über drei Millionen. Manche Schätzungen gehen sogar von doppelt so vielen Menschen aus.

Die meisten wohnen in Hütten und Ruinen, fast ohne Elektrizität und ganz ohne Abwassersystem. Jede und jeder, der hier mit 18 kg schwerer Splitterschutzweste und Sturmgewehr G36 auf Patrouille geht, erfährt es hautnah: Armut und Schmutz werden von einer Vokabel zur persönlichen Erfahrung.

Aber die sehen mehr als das: Menschen, denen dennoch Lebensfreude ins Gesicht geschrieben ist, die ihnen freundlich lächelnd winken. 100 m Straße - 50 fröhlich mit Drachen oder Plastikflaschen spielende Kinder. In diesem Land mit der höchsten Kindersterblichkeit der Welt für die meisten Wohlstandsdeutschen unfassbar. Ebenso wenig wie die vielen Minenopfer, die fast täglich ins deutsche Lazarett gebracht und hier behandelt werden. Nirgendwo auf der Welt liegen so viele Minen herum wie hier.

Erdbeben haben wir hier einige erlebt, das schlimmste mit dem Epizentrum im Nachbarland Pakistan nördlich der Hauptstadt Islamabad bedeutete für über 50 Soldaten einen Einsatz im Einsatz. Ärzte, Sanitäter, Pioniere, Piloten und Techniker arbeiteten Hand in Hand mit dem THW daran, Wasseraufbereitungsanlagen und Zelte aufzubauen und Verletzte zu versorgen - über 4000 in nicht einmal zwei Wochen.

Bedrohung auch des eigenen Lebens: Ein deutscher Soldat starb bei einem Verkehrsunfall. Eine Rakete detonierte kurz vor dem Lagerzaun, Schüsse auf eine Patrouille blieben in den Rückenlehnen eines Autos stecken, eine Panzerfaust landete in einem Zelt, dessen Bewohner glücklicherweise gerade anderswo ihr Abendbier tranken. Direkt vor dem Lager sprengte sich ein Motorradfahrer zwischen zwei Bussen mit über 30 kg Sprengstoff in die Luft. Viele Afghanen verloren dabei ihr Leben, viele wurden schwer verletzt in unser Lazarett gebracht.

All diese Eindrücke und die lange Trennung von Zuhause fordern die Soldatinnen und Soldaten erheblich. Ökumene in Aktion: Mein katholischer

Mitbruder und ich waren täglich gefordert. Seelsorgegespräche, Andachten, Gesprächsveranstaltungen. Von den 1300 deutschen Soldaten in Kabul trafen sich an jedem Wochenende mindestens 80 in den Gottesdiensten. Am Tisch des Herrn trafen sich Katholiken, Reformierte, Lutheraner, vielleicht auch Nichtchristen – Soldaten tragen zwar ein Namensschild, die Kirchenzugehörigkeit ist ihnen von außen aber nicht anzusehen. Zum Glück.

Wenn ich nun bald nach Deutschland zurückfliege, lasse ich einen Abschnitt meines Lebens hier. Ich werde dieses Land nicht vergessen – diese Halbwüste mit ihren Oasen inmitten von Bergen, die eben mal über 4000m hoch sind. Die Menschen, die so viel Lebenskraft ausstrahlen. Aber auch nicht die lange Trennung von meiner Frau, meiner Tochter, meinen Eltern.

Vielleicht sehen wir uns im neuen Jahr gesund wieder.
Bleibt Gott befohlen!
Euer Malte

ADVENTSFEIER

Am 22. Dez. fand in unserem Pfarrhaus in Breslau - Zimpel die diesjährige Adventsfeier unserer Gemeinde statt. Wie immer war alles schön geschmückt und der Tisch reichlich gedeckt. Pastor Fober hatte sogar blinkende Lichterketten im Büro und der angrenzenden Bibliothek angebracht. (Diese Räume dienen uns noch bis zur Renovierung des kleinen Gemeindesaales als Versammlungsraum). Unsere freudige Erwartung auf den Beginn der Feier mußte noch etwas andauern, da Schwester Lydia mit dem VW-Bus noch einige Gemeindemitglieder aus weiter entfernt liegenden Ortschaften abholen mußte, was bei den winterlichen Straßenverhältnissen natürlich seine Zeit erforderte.

Nach der Begrüßung aller Gäste (leider waren noch etliche Plätze frei geblieben) und einem Lied hörten wir die Weihnachtsgeschichte. Pastor Fober blickte dann auf das Jahr zurück, welches für unsere kleine Gemeinde ganz erfolgreich war. Er verlas einige der vielen erhaltenen Weihnachtsgrüße aus Deutschland und der Welt (aus England und sogar aus Indien).

Dann ließen wir uns schlesische Würstchen und Salat schmecken. Später noch Kaffee, Tee und Kuchen. In besinnlicher Stimmung sangen wir noch etliche Weihnachtslieder. Die Zeit verging wie im Fluge und nach einem Gebet und vielen guten Wünschen zum Weihnachtsfest machten wir uns vorweihnachtlich gestimmt auf den Heimweg.

Eilert Hoermann

TRAUUNG IN SCHWEIDNITZ

Am Heiligen Abend haben wir mit unseren Gemeindegliedern in Schweidnitz die Trauung von Erika Helga und Czesław Lenarcik erlebt. Die beiden haben vor vier Jahren am 22. Dezember 2001 auf dem Standesamt geheiratet und am 24. Dezember 2005 am Heiligen Abend haben die beiden vor Gott bezeugt, dass sie von nun an mit dem Herrn über Höhen und Tiefen des Lebens in Schmerz und Freude wandeln werden. Auf ihrem gemeinsamen Weg soll sie das Wort aus dem Brief des Paulus an die Galater 6,2 führen: *Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*

Dawid Mendrok

UNSERE JUBILARE IM JANUAR UND FEBRUAR

Wypych Gisela	58-303 W-ch, 11-go Listopada 16/7.8	04.01.1953
Bieder Margarete	54-019 Wroc ³ aw, ul.Eluarda 52/4	07.01.1928
Kopic Hermine	50-015 W-w, ul.Rejtana 8/10	07.01.1928
Ulbrich Auguste	51-124 W-w, Kamińskiego 190	08.01.1918
Herrmann Sabine	59-841 Sulików, ul.Koźmielna 5	09.01.1936
Szwajlik Elżbieta	59-970 Zawidów, ul.Kolejowa 1	14.01.1924
Nier Erna	58-300 W-ch, P.Skargi 43/8	16.01.1936
Dorda Erika	58-100 Gwidnica, Plac Pokoju3/2	18.01.1932
von Kap – herr Annemarie	57-100 Strzelin, ul. Staszica 6	19.01.1974
Muszyńska Margarete	58-580 Szkl. Por.ul. Dworcowa 5	21.01.1921
Kopiec Edeltraut	58-100 Gw-ca, ul. Kotł ¹ taja 35/14	28.01.1936
Bakalasz Gertrud	59-800 Lubań, Pisarzowice 1	29.01.1924
Rakowska Marta	50-083 W-w, pl. Konstytucji 3-go Maja 7/3	02.02.1927
Szutenbach Renate	59-900 Zgorzelec, Andersa 12/1	03.02.1945
Lidia Podgórska	51-675 Wroc ³ aw, Partyzantów 60	06.02.1964
Matusz Elisabeth,	58-500 JG, Wyczó ³ kowskiego 13	08.02.1926
Grytzka Robert	58-305 W-ch, Kuźnicka 6	13.02.1974
Fehst Waltraud	58-300 W-ch, Skrzetuskiego 5/10a	16.02.1932
Wypych Sandra Brigida	58-303 W-ch, 11-go Listopada 16/7.8	16.02.1992
Waszewska Monika	58-303 W-ch, 11-go Listopada 16/7.8	18.02.1983
Staszczak Elli	58-400 Kamienna Góra, Rybna 7/4	22.02.1936
Betko Heinz	59-220 Legnica, W.Łukasińskiego 18/2	23.02.1931
Weidmann Franz	59-220 Legnica, Z ³ otoryjska 1/21	23.02.1934
Gold Erna	58-300 W-ch, P.Skargi 43/9	25.02.1933
Szutenbach Helena	59-900 Zgorzelec, Łużycka 45	25.02.1938
Wildemann Ruth	55-312 Bukówek, Wrocis ³ awice 24a/2	27.02.1934
Danielczuk Roman	53-505 W-w, ul.Lelewela 19/14	27.02.1954

Allen Jubilarinnen und Jubilaren möchten wir von ganzen Herzen viel Gesundheit, Kraft und Tapferkeit wünschen, aber vor allem Gottes reichen Segen. Wir freuen uns, dass Sie gemeinsam mit uns in der Christophorigemeinde pilgern.

DENNOCH BLEIBE ICH STETS AN DIR; DENN DU HÄLTST MICH
BEI MEINER RECHTEN HAND, DU LEITEST MICH NACH DEINEM RAT
UND NIMMST MICH AM ENDE MIT EHREN AN. WENN ICH NUR DICH HABE, SO
FRAGE ICH NICHTS NACH HIMMEL UND ERDE.

WENN MIR GLEICH LEIB UND SEELE VERSCHMÄCHTET,
SO BIST DU DOCH, GOTT, ALLEZEIT MEINES HERZENS TROST
UND MEIN TEIL. DAS IST MEINE FREUDE, DAß ICH MICH ZU GOTTHALTE UND
MEINE ZUVERSICHT SETZE AUF GOTT, DEN HERRN,
DAß ICH VERKÜNDIGE ALL DEIN TUN.

PSALM 73,23-26.28

GOTTESDIENSTORDNUNG IM JANUAR UND FEBRUAR 2006

SONNTAG	01.01.2006	NEUJAHR
Breslau	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Liegnitz	13:00 Pfr.	Andrzej Fober
SONNTAG	08.01.2006	1. S. N. EPIPHANIAS
Breslau	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Waldenburg	9:00 Pfr.	Andrzej Fober
Schweidnitz	13:00 Pfr.	Andrzej Fober
SAMSTAG	14.01.2006	2. S. N. EPIPHANIAS
Lauban	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Bad Warmbrunn	14:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SONNTAG	15.01.2006	2. S. N. EPIPHANIAS
Breslau	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Liegnitz	13:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SONNTAG	22.01.2006	3. S. N. EPIPHANIAS
Breslau	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Lauban	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Bad Warmbrunn	14:00 Pfr.	Andrzej Fober

SAMSTAG	28.01.2006	4. S. N. EPIPHANIAS
Schweidnitz	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Waldenburg	14:00 Pfr.	Andrzej Fober
SONNTAG	29.01.2006	4. S. N. EPIPHANIAS
Breslau	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
SONNTAG	05.01.2006	LETZTER S. N. EPIPHANIAS
Breslau Hofkirche	10:00 Pfr.	Prof. Dr Christian Gremmels
Liegnitz	13:00 Pfr.	Andrzej Fober
SAMSTAG	11.02.2006	SEPTUAGESIMÄ
Lauban	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Bad Warmbrunn	14:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SONNTAG	12.02.2006	SEPTUAGESIMÄ
Breslau	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Waldenburg	9:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Schweidnitz	13:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SONNTAG	19.02.2006	SEXAGESIMÄ
Breslau	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Liegnitz	13:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SAMSTAG	25.02.1006	ESTOMIHI
Schweidnitz	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Waldenburg	14:00 Pfr.	Andrzej Fober
SONNTAG	25.02.2006	ESTOMIHI
Breslau	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Lauban	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Bad Warmbrunn	14:00 Pfr.	Andrzej Fober

**Parafia św. Krzysztofa
ul. Partyzantów 60
PL 51-675 Wrocław**

Tel. 0048/ 71/ 348 45 98 Fax 0048/ 71/ 348 44 07

E-Mail: christophori@poczta.onet.pl

www.breslau-wroclaw.de und dann Aktuelles

**Spendenkonto Polen: KB IV O/Wroc³aw, Konto
(IBAN) PL20 1500 1793 1217 9000 4110 0000 (BIC) KRDBPLPW**

**Für die Unterstützung der St. Christophorigemeinde
sind wir jedem Spender herzlich dankbar!**



◀ Familie Kap – herr: Dag, Annemarie,
↑ Kinder: Edwina, Theresa, Cecilia



↑ Die Gemeindemitglieder der Christo-
phorigemeinde in Schweidnitz

↑ Czesław und Erika Helga Lenarcik mit Pfarrer Dawid Mendrok

↓ Breslau – Zimpel, Vorweihnachtsfeier im Pfarrhaus



↓ Pastor Andrzej Fober in Afghanistan mit der Humanitäre Hilfe für
die Kinder aus dem Weisenhaus in Charikar

